

### **„Nun komm der Heiden Heiland“ [EG 4,1-4]**

---

1. Nun komm, der Heiden Heiland, der Jungfrauen Kind erkennt, dass sich wunder' alle Welt, Gott solch Geburt ihm bestellt.
2. Er ging aus der Kammer sein, dem königlichen Saal so rein, Gott von Art und Mensch, ein Held; sein' Weg er zu laufen eilt.
3. Sein Lauf kam vom Vater her und kehrt wieder zum Vater, fuhr hinunter zu der Höll' und wieder zu Gottes Stuhl.
4. „Dein Krippen glänzt hell und klar, die Nacht gibt ein neu Licht dar. Dunkel muss nicht kommen drein, der Glaub bleibt immer im Schein.“

### **Rüstgebet**

---

L.: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, ...

G.: *der Himmel und Erde gemacht hat*

Herr, Gott, himmlischer Vater, unsere Erde ist voller Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Ausbeutung, Katastrophen, Ausbeutung, Terror, Mord und Totschlag.

Davon erfahren wir – Tag für Tag.

Oft wollen wir nicht wahrhaben, dass wir zum Teil auch daran beteiligt und oftmals mitschuldig sind.

Wie viel Gutes haben wir dir und unserem Nächsten gegenüber versäumt?

Wo haben wir geschwiegen, statt zu reden?

Wo haben wir nur geredet, statt zu handeln?

Wo haben wir mehr auf uns selbst vertraut, statt dir zu vertrauen?

Lasst uns einen Moment in der Stille dem nachdenken

... (Stille) ...

um – nun – gemeinsam zu bekennen: „*Gott sei mir Sünder gnädig.*“

G: Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

P: Gott sieht nicht auf unsere Ungerechtigkeit, nicht auf unser Schweigen, nicht auf unsere Unversöhnlichkeit, Kleinglauben und Trägheit.

Gott schaut auf seinen Sohn, Jesus Christus, unseren Bruder, der für uns gestorben und auferstanden ist. ER ist unsere Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. In IHM sind wir mit Gott versöhnt. Gott sei Dank. In Jesu Namen. Amen.

### **Introitus-Lied | „Es kommt ein Schiff geladen“ [EG 8,1-3]**

---

1. Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein' höchsten Bord, trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.
2. Das Schiff geht still im Triebe, es trägt ein teure Last; das Segel ist die Liebe, der Heilig Geist der Mast.
3. Der Anker haft' auf Erden, da ist das Schiff am Land. Das Wort tut Fleisch uns werden, der Sohn ist uns gesandt.

### **Eingangsgebet**

---

Viele Menschen warten darauf, dass sich etwas ändert in ihrem Leben; dass die Liebe zwischen den Menschen neu erwacht, dass die Hoffnung wächst, dass sich Auswege auftun, dass sich Türen öffnen. Viele Menschen warten darauf, dass es liebevoller im Zwischenmenschlichen zugeht, dass wirksam geholfen wird, dass Not gelindert wird, dass Sorgen nicht die Überhand gewinnen, dass Lasten gemildert werden. Doch menschliches Tun ist unvermögend und halbherzig. – Darum, Herr, warten wir auf dich. Du bist unsere Hilfe, nicht halbherzig, sondern in Liebe und mit ganzem Herzen. Auf dich vertrauen wir, in Zeit und Ewigkeit. In Jesu Namen. Amen.

### **Evangelium [Mt.11,2-10]**

---

<sup>2</sup>Da aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger <sup>3</sup>und ließ ihn fragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? <sup>4</sup>Jesus antwor-

tete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: <sup>5</sup>Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; <sup>6</sup>und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert. <sup>7</sup>Als sie fortgingen, fing Jesus an, zu dem Volk über Johannes zu reden: Was zu sehen seid ihr hinausgegangen in die Wüste? Ein Schilfrohr, das vom Wind bewegt wird? <sup>8</sup>Oder was zu sehen seid ihr hinausgegangen? Einen Menschen in weichen Kleidern? Siehe, die weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige. <sup>9</sup>Oder was zu sehen seid ihr hinausgegangen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch: Er ist mehr als ein Prophet. <sup>10</sup>Dieser ist's, von dem geschrieben steht: »Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.«

## **Predigt**

---

Die Gnade unseres Herrn, Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

*Jes.40,1 | Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. 2 Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden. 3 Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! 4 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; 5 denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.*

Herr, wir bitten um deinen Segen für Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde.

Mit Heimat verbinde ich Berge, Hügel und Ebenen. Ich bin westlich von Hannover aufgewachsen; am Fuß eines kleinen Ausläufers des Deisters, dem Benther Berg; ein kleines Gebirge vor den Toren Hannovers. – Wenn uns früher der Sinn nach mehr Berg stand, hatten wir ja weiter südlich von Hannover den Harz. Oft waren wir dort zum Skifahren, meistens in Torfhaus; damals der höchste Ort im Westen des Harzes. Der Brocken war ja zu DDR-Zeiten vom Westen aus unerreichbar. Da hätten wir gerne hingewollt; da hätten wir noch besser Skilaufen können. Der Brocken war vom Westen aus imposant anzusehen; mit seinen immerhin 1140 Metern. – Übrigens konnte damals auch niemand aus der DDR auf den Brocken; der war nämlich militärisches Sperrgebiet mit gewaltigen Abhöreinrichtungen, mit denen der Osten versuchte, den Westen auszuspähen.

Ganz anders meine Lieblingsgegend: Nordfriesland. Schon so lange Jahre reisen meine Familie und ich dorthin, dass Friesland in mir Heimatgefühle weckt. Die letzten Kilometer vor dem Ziel sind immer die besten: Der Wind wird schärfer und immer frischer. Die Luft bekommt allmählich diesen Seegeruch. Der Horizont weitete sich. Abgesehen von den Deichen ist dort alles flach. – Herrliche Vorboten sind das! – Ein altes Sprichwort sagt es so: „Wenn ein Friese am Mittwoch aus dem Fenster schaut, sieht er schon, wer ihn am Sonntag zum Kaffee besuchen wird.“ – Wenn ich da nicht mehr hinkönnte, dann wäre das für mich eine echte Katastrophe!

Zur Zeit des Propheten Jesaja war ein Teil des Volkes Israel im Exil in Babylonien. Ein anderer Teil war im Land geblieben. Israel, ein getrenntes Volk; von der Heimat und lieben Menschen getrennt. Der Prophet deutet diese Trennung Israels als Strafe für mangelnden Glauben und politische Verfehlungen. So haben die Verantwortlichen des Volkes die falschen politischen Bündnisse geschlossen: Die soziale Verantwortung für Witwen und Waisen, für Schwache, Flüchtlinge und Fremde im Lande haben sie sträflich vernachlässigt. Gibt es dennoch eine Hoffnung, sich jemals wiederzusehen? Gibt es noch ein Fünkchen Hoffnung, dass das geteilte Israel jemals wieder zusammenkommt, in Frieden? Wird Gott Israel einen Neuanfang schenken?

Schon als Kind wusste ich, dass da, jenseits der Grenze, in der damaligen DDR, unsere ganze Verwandtschaft mütterlicherseits lebt. Ich hatte schon früh gehört, dass es für diese Trennung in Deutschland eine weiter zurückliegende Schuld in der Geschichte gab. Niemals haben wir in der Familie geglaubt, dass diese deutsch-deutsche Grenze jemals wieder geöffnet werden würde. Die Ereignisse Ende 1989/90 – vor 25/26 Jahren – waren für uns damals unfassbar. Im Fernsehen sah ich die Bilder, wie in Berlin die Menschen auf der Mauer standen und feierten – und sich vor Freude in den Armen lagen. Mir war, als stünde ich selbst auf der Mauer. Endlich hatten die banger Minuten am Grenzübergang, bei den manchmal übertriebenen Kontrollen der DDR-Grenzer, auf dem Weg zur Verwandtschaft, ein Ende.

Gott verheißt durch seinen Propheten Jesaja, dass es in Israel ein Ende haben wird mit der Trennung. Die Verwandtschaft wird aus dem Exil zurückkehren. Es wird ein Wiedersehen geben. Jerusalem, die geliebte Hauptstadt mit dem gewaltigen Tempel; sie wird bald wieder zur Freudenbotin werden. – Sie darf zu den Städten in Juda sagen: „Siehe, da ist Gott, der Herr! ER kommt gewaltig. Schuld ist vergeben. Es gibt einen neuen Anfang.“

Kaum zu glauben, diese Botschaft. Unfassbar! Ist diese Stimme nicht zu schön, um wahr zu sein? So lange gab es die Trennung schon. Seither sind die meisten skeptisch geworden und ihre Hoffnung auf Freiheit, auf Heimat und Wiedervereinigung sind fast erstarben. Aber diese Stimme hat Kraft. Es ist Gottes Stimme! Er sagt: „Tröstet, tröstet mein Volk, redet mit Jerusalem freundlich, redet mir ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist.“

In diesem Gotteswort fühle – auch ich – mich freundlich angesprochen. Da sieht jemand meinen persönlichen Jammer und mein Hoffen. In diesem Gotteswort ist die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes spürbar – damals wie heute!

Das klingt für mich in der Strophe des Adventliedes, das wir vor der Predigt gesungen haben, an: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt, worauf sie all ihr Hoffnung stellt; o komm, ach komm, vom höchsten Saal, komm, tröst' uns hier im Jammertal.“ Für mich sind das tröstliche Worte mit einer starken Melodie. Solche Worte können Menschen neue Hoffnung auf Gottes Trost in schweren und dunklen Tagen geben.

Es ist ein bisschen so, wie auf der Fahrt nach Nord-Friesland: Je näher das Ziel, desto deutlicher die Vorboten: alles flach, die höchsten Erhebungen sind die Deiche, der weite Horizont und der immer frischer werdende See-Wind.

Advent ist tröstlich, von Weihnachten her: Denn Gott selbst kommt zu uns. Der Heiland; der Retter. Die Freudenbotin hatte Recht. Gott ist in die Welt gekommen, uns zu trösten. Das Warten hat ein Ende. Stark ist unser Gott. ER kommt. ER ist da, ganz nah. Das schenkt Trost. – Schon oft haben Menschen ganz privat Rettung und Heilung erleben dürfen und haben das Gott zugeschrieben.

Ein berühmtes Beispiel war der Komponist Georg Friedrich Händel. Er hatte einen Schlaganfall erlitten. Bei einer Kur in Aachen hatte er Hilfe erfahren. Er wurde wieder gesund und konnte zurück in seine Wahlheimat England. Danach komponierte er sein großes Oratorium, den „Messias“. Der „Messias“ ist die Antwort des Komponisten auf seine Erfahrung, dass Gott ihm Heilung und Rettung geschenkt hatte.

Getröstet schreibt Händel sein Oratorium und beginnt sein Werk mit den Worten unseres heutigen Predigttextes; in Jesaja 40 heißt es: „Tröstet, tröstet mein Volk“. Das Unfassbare ist geschehen, Händel kann Beine und Arme, Hände und Zunge wieder bewegen.

Das Unfassliche ist geschehen: Berge und Hügel sind erniedrigt worden. Täler sind erhöht worden. Die Schöpfung selbst hat einen Weg durch die Wüste gebahnt. Die Verwandtschaft Israels aus Babylon kehrt zurück in die Heimat. Fröhlich und dankbar fallen sich Menschen in die Arme und weinen vor Glück.

Das ist tröstlich: Das Unfassbare geschieht. Berge werden erniedrigt, Täler erhöht.

Gleich werden wir das Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“ von Jochen Klepper singen.

Dieses Lied wurde am 18. Dezember 1937, am Vortrag zum vierten Sonntag im Advent, geschrieben. Klepper, Jahrgang 1903, wurde als drittes Kind einer Pfarrersfamilie in Beuthen an der Oder geboren. Seit 1931 war er in Berlin mit der Jüdin Hanni Stein verheiratet. Das führte dazu, dass dem jungen Schriftsteller unter der Herrschaft der Nationalsozialisten so gut wie jede berufliche Tätigkeit verwehrt blieb. „Rassenschande“ war das Schlagwort, mit dem Klepper und seine Familie gedemütigt wurde. Jochen Klepper verlor seine Anstellung beim Berliner Rundfunk und wurde aus der *Reichs-Schrifttums-Kammer* ausgeschlossen. – Am Ende war das alles ganz unerträglich für Jochen Klepper. Am 11. Dezember 1942 sterben das Ehepaar Klepper und die Tochter Renate durch Selbsttötung. Zu groß die Verzweiflung; zu hoch die Berge, die es damals zu erklimmen galt. Jochen Klepper hatte nicht die Kraft für den „Aufstieg“; der Berg seines Lebens zu hoch; der Weg zu steil. Und doch ist das Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“, ein Hoffnungslied:

Gott macht sich auf den Weg zu dir und zu mir, um uns nahe zu sein. Meine tiefen und dunklen Täler, die ich in diesem Jahr durchschreiten muss, werden sich wieder erhellen und erheben. Die steilen Berge auch auf meinem Weg werden sich wieder erniedrigen. Gott kommt. Sein Besuch ist angemeldet und in Sicht. Gott kommt zu uns, um uns nahe zu sein und uns zu trösten. Diesen Gedanken nimmt Klepper auf, wenn er dichtet, „Die Nacht ist schon im Schwinden“.

Das ist gewiss. In Jesu Namen. Amen.

Und der Friede Gottes, der unseren menschlichen Horizont weit übersteigt, bewahre uns in guter Gemeinschaft untereinander und mit unserem Herrn, Jesus Christus. Amen.

### **„Die Nacht ist vorgedrungen“ [ELKG 14]**

---

1. Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern. So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern! Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein. Der Morgenstern bescheinigt auch deine Angst und Pein.
2. Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht. Gott selber ist erschienen zur Sühne für sein Recht. Wer schuldig ist auf Erden, verhüll nicht mehr sein Haupt. Er soll errettet werden, wenn er dem Kinde glaubt.
3. Die Nacht ist schon im Schwinden, macht euch zum Stalle auf! Ihr sollt das Heil dort finden, das aller Zeiten Lauf von Anfang an verkündet, seit eure Schuld geschah. Nun hat sich euch verbündet, den Gott selbst ausersah.
4. Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr. Von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.
5. Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt. Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt. Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht. Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.

### **Fürbitten**

---

Herr, Jesus Christus, wir bereiten uns vor auf das Fest deiner Geburt. Wir wollen besinnliche Wege einschlagen. So wie du, Gott, dich aufmachst zu uns – schenke uns Ruhe und Kraft, dass wir Dich auch empfangen in unserem oft unruhigen und manchmal läppischen Alltag. Bereite du selbst dir einen Weg zu uns inmitten von Hektik und Geschäftigkeit.

Lieber Gott, wie hoch und unüberwindlich sind oft die Berge auf unserem Lebensweg. Wie tief und dunkel sind oft die Täler von Trauer und Krankheit; wir bringen vor dich unsere Kranken, auch von denen wir nicht persönlich wissen; wir bitten für die, denen eine Operation bevorsteht ...

Oft stehen wir im Leben hilflos da und wissen nicht weiter; schenke uns Gelassenheit und mache uns gewiss, dass Du helfen kannst.

Wir sehnen uns nach Liebe und kommen doch nicht zueinander. Menschen morden und verfolgen einander.

Mach du ebene Bahn, dass Frieden einkehre in unserer Welt. Mach du ebene Bahn, dass Menschen wieder zueinander finden.

Mach du ebene Bahn, dass wir offen werden für unseren Herrn und Bruder; Jesus Christus, der uns nahe sein will.

Vaterunser im Himmel ...

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen.

### **„Macht hoch die Tür“ [EG 1,1-3]**

---

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat.
2. Er ist gerecht, ein Helfer wert; Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, sein Königskron ist Heiligkeit, sein Zepter ist Barmherzigkeit; all unsre Not zum End er bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Heiland groß von Tat.
3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat. Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein. Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat.